

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

246 (18.10.1885)

Rechtspredung.

Karlsruhe, 17. Okt. (Oberlandesgericht.) Wenn in der zweiten Instanz eine wirkliche Beweisaufnahme über eine in erster Instanz bestrittene Thatsache stattgefunden hat und dann der Termin zur Fortsetzung der Verhandlung von dem Berufungsbelegten veräumt wird, ist dem zu erlassenden Berufungsurtheil nicht das wirkliche Ergebnis der Beweisaufnahme der Berufungsinstanz, sondern das fingirte Ergebnis derselben neben dem Ergebnisse der wirklichen Beweisaufnahme erster Instanz bei der Beweiswürdigung zugrunde zu legen.

Die Frage, ob ein Gläubiger mit einem Schuldner, der sich zur Abwendung eines bevorstehenden Rekurses anseheriglich arrangirt, rechtsgiltig einen Begünstigungsvertrag abschließen kann, durch welchen sein Beitritt ohne Wissen der andern Gläubiger von der Gewährung besonderer Vorteile abhängig gemacht wird, ist als Thatsache nach den besonderen Umständen des Falles zu beantworten. Die Strenge des Gesetzes bei Zwangsvergleich im Rekurs greift hier nicht Platz.

Nach badischem Rechte ist die Verantwortlichkeit des Eigentümers eines Thieres nach L. R. S. 1385 nicht, wie nach dem französischen Gesetzestexte, eine nur durch den Nachweis des eigenen Verschuldens des Beschädigten zu beseitigende unbedingte; vielmehr kann sich der Eigentümer, wie bei der Haftung aus L. R. 1384 für die von andern Personen verschuldeten Beschädigungen, durch den Nachweis befreien, außer Stand gewesen zu sein, die beschädigende Handlung zu hindern.

Großherzogthum Baden.

Seidelberg, 16. Okt. (Die Vorlage des Stadtraths über die Einführung einer Verbrauchssteuer in dieser Stadt) ist nunmehr an die Mitglieder des Bürgerausschusses zur Vertheilung gelangt. Der Antrag des Stadtraths geht dahin, der Bürgerausschuss wolle genehmigen, daß vom 1. Januar l. J. an auf die Dauer von 6 Jahren in dieser Stadt eine Verbrauchssteuer eingeführt werde und der vorgeschlagenen Verbrauchssteuer-Ordnung nebst dem dazu gehörigen Tarif die Zustimmung ertheilen. Nach dem Tarif sollen erhoben werden: 1. Von Getränken: 1) Bier, vom Hektoliter: a. hier gebrautes 40 Pf., b. eingeführtes 65 Pf.; 2) Wein, vom Hektoliter: a. Traubenwein 1 M. 20 Pf., b. Obwein 60 Pf. II. Von Mehl und Brod: 1) Mehl von 50 Kilo 60 Pf., 2) Brod von 1 Kilo 1 M. III. Von Schlachtoth, vom Stück: 1) Ochsen 5 M., 2) Faren 3 M., 3) Rinde 2 M., 4) Rinder 2 M., 5) Rinder 85 Pf., 6) Schweine 1 M., 7) Ferkel 10 Pf., 8) Hammel 85 Pf., 9) Schafe 85 Pf., 10) Ziegen 20 Pf. IV. Von Wildpret, vom Stück: 1) Hasen 20 Pf., 2) Fische und Altviehe 2 M. 50 Pf., 3) Rebe und Gans 1 M. 50 Pf., 4) Damwild 2 M., 5) Wildschweine 2 M. V. Von Fleisch, vom Kilo: 1) Frisches Fleisch von Schlachtoth aller Art 2 Pf., 2) geräucherte oder gedörrte Fleischwaren und (frische wie geräucherte oder gedörrte) Würstchen 6 Pf., 3) Fleisch von zerletem Wildpret oder Geflügel 6 Pf. VI. Von Geflügel, vom Stück: 1) Gänse, Schneegänse 20 Pf., 2) Enten 15 Pf., 3) gewöhnliche Hühner, Hühner und Hähnchen 10 Pf., 4) Pouleten und Kapunen 30 Pf., 5) welsche Hühner 60 Pf., 6) Auerhähner und Vitzhühner 60 Pf., 7) wilde Enten aller Art 20 Pf., 8) Falanen 60 Pf., 9) Feldhühner, Falschhühner, Schneepfen und Schneehühner 20 Pf., 10) Pelasinen und Wachteln, sowie sonstiges jagdbares Geflügel 5 Pf. VII. Von frischen Fischen, Seebräten, von 1 Kilo: 1) Schellfische, Kabeljau, Kumpen, Dorche und Störe 5 Pf., 2) sonstige frische Seefische und Seebräten 20 Pf., 3) Salmen und Forellen 40 Pf., 4) Austern von 100 Stück 50 Pf.

Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann-Pflö. (Fortsetzung.) Tante Sophie entfernte sich, um sich für die Reise vorzubereiten, aber kaum war Katharina allein, als sie wild emporsprang und mit geballten Fäusten und einem Gesicht, das sich furiösartig entstellte hatte, in die Worte ausbrach: „Also doch! Also doch! Also doch! Nun soll der Kampf beginnen! Du wählst dich schon im Besitz der Millionen? Eitel Wahn! Hüte dich, Uebermüthiger, die Rache ist mein!“ Um vier Uhr fuhren Tante Sophie und der Kommerzienrath mit dem Couvreeur ab und Nachts um ein Uhr kam L. Geter, nachdem er in Bodensee ein wohlbesetztes Souper eingenommen, bei dem auch sehr reichlich getrunken worden war, wieder zurück. Die Equipage hatte ihn vom Bahnhofe abgeholt und Jean empfing „den gnädigen Herrn“ auf dem Fluß. Er machte eine sehr tiefe Verbeugung und sagte: „Das gnädige Fräulein sind noch im Wohnzimmer und erwarten den gnädigen Herrn.“ „Was? Ist das Wettermüdel noch nicht zu Bett?“ rief der Kommerzienrath mit einer Stimme, aus der man deutlich heraushörte, daß er etwas weinlich war. „Nun, ich bin auch noch gar nicht müde, und bin gerade aufgelegt, noch ein wenig zu plaudern.“ „Haben der gnädige Herr noch weitere Befehle für mich?“ fragte der Diener, nachdem er seinem Herrn Hut und Paletot abgenommen hatte. „Nein, Jean, für heute nicht, Sie können sich schlafen legen.“ „Sehr wohl!“ Jean sah sich zurück und Brauer öffnete die Thür zum Wohnzimmer. „Du bist noch nicht zur Ruhe, Kind?“ rief er, eintretend, Katharina zu, die sich vom Sopha erhob und ihm entgegenhing. „Das ist ja eine ansehnliche Ueberraschung! Doch zuerst wünsche ich dir einen guten Abend!“ „Guten Abend, Dank!“ erwiderte Katharina den Gruß, und nun legte sie die Arme um seinen Nacken und drückte einen ungewöhnlich langen Kuß auf seine Lippen.

Osterburken, 16. Okt. (Die Halle der hiesigen Ausstellung) ist von dem Erzbischöflichen Bauamte Mosbach käuflich erworben worden, um aus dem Material derselben in Rittersbach, während des Abbruchs der dortigen alten und der Erbauung der neuen Kirche, eine Rothkirche herzustellen. Zu diesem Zwecke hat das Erzbischöfliche Bauamt die Halle um den, übrigens mäßigen Preis von 1250 Mark an sich gebracht. Dem Vernehmen nach wird in Rittersbach schon in der nächsten Woche mit der Aufstellung des provisorischen Gotteshauses begonnen und soll alsdann der Abbruch der alten Kirche und der Neubau mit möglichster Beschleunigung betrieben werden.

Wertheim, 15. Okt. (Viehmarkt.) Der vorgestern stattgefundene Viehmarkt war wässa befahren. Schwere Gang- und Mastochsen waren nur wenige am Plage. Das Geschäft war für die Jahreszeit immer noch ziemlich gut, auch ist es bei den bisherigen Preisen geblieben. Aufgefahren waren Kleinvieh 367, Großvieh 116, zusammen 483 Stück. Die Preise stellten sich wie folgt: Gansochsen das Paar 670-850 M., Mastochsen das Paar 700-800 M., Stiere das Paar 300-500 M., Rinder das Stück 100-180 M., Rinde das Stück 150-370 M. Nächster Viehmarkt den 28. Oktober.

Vom Bodensee, 16. Okt. (Gau-Ausstellung.) Meteorologisches.) Das am 14. d. M. in Wehrich stattgehabte Geschäft der landwirtschaftlichen Vereine Pfalldorf, Wehrich und Stetten a. l. M. nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Es waren gegen 500 Stück Rindvieh - worunter wirkliche Prachtexemplare - vorgeführt und eine ansehnliche Zahl derselben zur Verloofung angetauft worden. Die ersten Preise für Kühe und Kalbinnen fielen auf die Amtsbezirke Wehrich und Pfalldorf; der letztgenannte Bezirk bewies sich als in hohem Grade konkurrenzfähig. Für die schönste Kuh, welche auch die erste Prämie erhielt, wurden einem Landwirth von Rohrdorf über 900 M. geboten. Die höchsten Preise für Faren fielen den Vereinen von Wehrich und Stetten a. l. M. zu. Die ausgestellten landwirtschaftlichen Geräthe und Maschinen waren sehr sehenswert und die Ausstellung von Obst, Trauben und Gartengewächsen erregte allgemeines Interesse. Aus der obem Seegegend, sowie aus Württemberg und Hohenzollern hatten sich viele Besucher eingefunden. Das Maximum des Luftdruckes nähert sich wieder unsern Regionen. Bei Nordost und klarem Himmel stieg die Temperatur gestern auf +13 und heute auf +16 Gr. C. Eine solche Wärme ist seit dem Oktober von 1859 nicht mehr beobachtet worden.

Literatur.

„Unser Volk in Waffen“, das große, von W. Spemann in Berlin und Stuttgart verlegte Prachtwerk, hält von Heft zu Heft mehr, was es bei Beginn des Erscheinens versprochen. Das soeben ausgegebene Heft 8 schildert ein drittes Kapitel des Soldatenlebens, die gerichtlichen und Disziplinarstrafen. Eine Reihe farbiger wahrheitsgetreuer Textillustrationen und zwei Vollbilder, darunter „der erste Reiterunterricht“ voll köstlichen Humors zeigen die künstlerische Begabung des Malers Speier und machen das Buch zu einem ebenso unterhaltenden wie lehrreichen Hausnach für jede gutdeutsche Familie.

Max Baumgart's treffliches und mit großem Fleiße verfaßtes Werk: „Grundzüge und Bedingungen der Ertheilung der Doktorwürde bei allen Fakultäten der Universitäten des Deutschen Reichs“, nebst einem Anhang, enthaltend die Promotionsordnungen der übrigen Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache: Basel, Bern, Zürich - Dorpat - Czernowitz, Graz, Innsbruck, Prag und Wien. Nach amtlichen Quellen zusammengefaßt und herausgegeben - liegt nun in zweiter, revidirter und vermehrter Auflage (H. v. Decker's Verlag in Berlin) vor. Diese zweite Auflage der Promotionsordnungen an den Universitäten des Deutschen Reichs verdient schon aus dem Grunde eine besondere Beachtung, weil darin die einschlägigen Obergewänge der übrigen Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache gleichfalls Aufnahme gefunden haben. Nach dieser Hin-

sicht konstatirt der Herausgeber in der Vorrede, daß von den Schweizer Universitäten eine jede für die einzelnen Fakultäten besondere Promotionsnormen hat, während die russische Universität Dorpat für drei Fakultäten ein einheitliches und nur für die medizinische ein besonderes Promotionsreglement besitzt. Was schließlich die österreichischen Universitäten anbelangt, so sind an ihnen durch Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 15. April 1872 bezüglich der Erlangung des Doktorats für die einzelnen Fakultäten besondere, aber allen Universitäten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gemeinsame Rigorosenordnungen geschaffen worden. Dieser Uniformirung der Promotionsbestimmungen gegenüber erinnert Baumgart an einen Erlaß des Kultusministers Fall vom 19. Mai 1876, worin dieser mit aller Entschiedenheit es ablehnt, preussischerseits eine Vereinbarung mit andern nichtpreussischen Regierungen oder Universitäten über das Promotionswesen herbeizuführen. - Das Buch, dessen erste Auflage schon nach Ablauf eines Jahres vollständig vergriffen war, interessirt in dieser erweiterten Gestalt noch andere Kreise, als speziell die Doktoranden, indem es u. a. zu mancherlei Vergleichen zwischen den deutschen Universitäten und den nichtdeutschen Hochschulen mit deutscher Unterrichtssprache Gelegenheit bietet. Ganz besonders waren dem Herausgeber auch viele Professoren dankbar, denen seit Erscheinen des Werkes die Beantwortung einer Menge lästiger Anfragen erspart blieb.

Von dem nach amtlichem Material bearbeiteten Werke: „Das Großherzogthum Baden“, in geographischer, naturwissenschaftlicher, geschichtlicher, wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt (Karlsruhe, J. Neufeld's Verlag), ist die 10. und 11. Lieferung erschienen. Die beiden Lieferungen umfassen die Abtheilung: Die Finanzverwaltung und den ersten Theil des mit besonderer Sorgfalt behandelten Ortsverzeichnisses.

Das Oktoberheft der „Deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart“, herausgegeben von Richard Fleischer (Verlag von Eduard Treves in Breslau und Berlin) enthält folgende Artikel: Ossip Schubin Der Robl-Bwisch. Aus den Erinnerungen eines österreichischen Soldaten. - F. Heim. Gesseln, Karl Anton Fürst von Hohenzollern. - Henri Julia, Heinrich Heine. Erinnerungen. II. Theil. - J. R. v. Ruffbau, Welche Hilfe kann der Laie bei plötzlichen Erkrankungen und Unfallsfällen leisten? - G. v. Beaulieu, An Bord der „France“. Skizze. - Hermann Dettler, Beobachtungen über die Wirkungsweise der Russen. - A. Bastian, Spiritisten und Theosophen. - C. S. Bitter, Gedanken über die Bildung eines besonderen Ministeriums der schönen Künste für Preußen. - Berichte aus allen Wissenschaften. - Literarische Berichte.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Der „Magenbechagen“ ist das erste einheimische Produkt, welches den ausländischen Liqueuren nicht nur ebenbürtig ist, sondern dieselben nach dem Urtheil aller Kenner und Sachverständigen an Güte und Reinheit entschieden übertrifft. Ein kleiner Verlust, zu dem Sie freundlich eingeladen werden, wird Sie sofort von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen. Niederlagen des Tafelliqueur „Magenbechagen“ befinden sich in den besseren Kolonial- und Delikatessenwaaren-Geschäften.

Viele Personen klagen darüber, beim Aufstehen von Stufen, Raubheit und Druck im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier ein einziger Schluck des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs von W. S. Zdenheimer in Mainz. Dieses Traubenbrusthonig ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch aus durch köstlichen Geschmack und ist sowohl Erwachsenen wie Kindern gleich dienlich.

„Die Tante ist ja fort“, sagte sie hierauf, „und nun hast du niemanden als mich, der dich Abends erwartet, wenn du nach Hause kommst. Ich weiß ja, daß du gern noch ein wenig dich unterhalten magst, ehe du dein Bett aufsuchst.“ „Das ist ja eine reizende Aufmerksamkeit von dir, Käthe!“ „Komm Dankel, setz dich zu mir auf's Sopha, da wollen wir denn so lange schwatzen, wie es dir gefällt, ich fühle noch keine Müdigkeit.“ „Ich auch nicht.“ „Sie haben ihn bei der Hand und führte ihn zum Sopha, auf das sich beide niederließen.“ „Hast du denn keine Kopfschmerzen mehr, Trinken?“ „Sie sind gottlob gänzlich verschwunden. Weißt du, Dankel, was ich gethan habe?“ „Nun, was denn?“ „Ich habe eine Flasche Sekt kalt stellen lassen; auch das ist mir bekannt, daß du, wenn du aus einer Gesellschaft nach Hause kommst, noch gern ein Gläschen Champagner trinkst.“ „Nein, aber - das wird ja immer besser!“ Katharina stand auf, holte von einem Nebentisch zwei Gläser, füllte dieselben aus der zuvor entorkten Flasche, die in einem Eiskübel hinter dem Sopha stand, reichte dem Kommerzienrath das eine Glas, nahm selbst das andere und sagte: „Auf dein Wohl, Dankel!“ „Danke, mein Kind, danke dir, habe freilich heute Abend schon einmal Sekt getrunken, aber, bei Gott, es schmeckt mir doch.“ Nachdem die Weiden angefoßen und die Gläser geleert, sagte Katharina, während sie dieselben wieder füllte: „Bist du heutens Tage ab trette ich die Erbschaft der Tante an, für dich zu sorgen und dich zu hegen und zu pflegen.“ „Du bist ja ein prächtiges Mädel! Ei der Tausend, das nehme ich an! Die Pflege eines so jungen und hübschen Mädchens kann man sich schon gefallen lassen.“ „Du wirst noch einmal sagen, Dankel, wie gut ist es doch, daß ich die Katharina noch habe, wenn die andern genug mit sich selbst zu thun haben werden.“ „Wie meinst du denn das, Trinken?“ „Der Heinrich hat sich ja verlobt.“

„Ja, du weißt es ja schon, - ist das nicht herrlich, - mit einer Gräfin?“ „Gerade das ist es, Dankel, was mir deinetwegen so viele Sorge macht.“ „Aber wie das, mein Kind?“ „Die Komtesse Walssee ist stolz wie eine Fürstin, sie wird hier einziehen und als unumschränkte Herrin gebieten, und alles wird, du selbst nicht ausgenommen, sich ihren Anordnungen, ihren Befehlen fügen müssen. Heinrich Willhöft und Frau Gemahlin, geborene Gräfin Walssee, stehen in dem Vordergrund, in ihrem Namen werden Diners, Bälle und andere Festlichkeiten gegeben, in ihrem Namen die Einladungsarten dazu erlassen. Ihnen gehört die Equipage, ihnen geborchen in erster Reihe die Diener, was die geborene Gräfin befehlt, geschieht zuerst, und du, Dankel, der du dir alles mit saurer Mühe erworben, du kommst erst in zweiter Reihe. Hat die Gräfin die Wagen nicht bestellt, so darfst du ihn benutzen, haben die Diener von ihr keinen Befehl, so mögen sie für dich Aufträge ausführen. O Dankel, du kennst die Adelligen nicht! Was sie in ihr Bereich ziehen, wird ebenso wie sie! Der Heinrich, - ja, den müssen sie als Gemahl der vornehmen Frau wohl gelten lassen, aber wie lange wird es währen, so ist er ebenso stolz, ebenso anmaßend wie sie, die Anlage dazu ist jetzt schon unverkennbar. In unsern alanzenden Räumen werden sich fortan die Spigen der Gesellschaft, die höchste Aristokratie bewegen. Sie werden nicht unartig gegen den Dankel des Gastgebers sein, aber eine sonderliche Ehrerbietung werden sie ihm auch nicht erweisen, sie werden ihn dulden, weil er nicht zu beseitigen ist!“ „Höre auf, höre auf mit deinen Schilderungen“, rief der Kommerzienrath aus, es ist unmöglich, daß es so kommen wird!“ „Es wird so kommen, Dankel, verlasse dich darauf, ja, es wird noch anders kommen, es wird so werden, daß Heinrich, angehebt und vergaßet von den adeligen Mäden seiner Verwandten, sich seines liebevollen Pflegevaters schämen wird!“ „Nein, Katharina, nein, so kann es nicht kommen, so soll es nicht kommen!“ „Und wenn es dennoch geschieht, wie ich dir es brotbezeit habe, so hast du wenigstens mich noch, du guter, lieber Dankel, in deren Liebe und Verehrung du einen kleinen Ersatz für die Vergessenheit der andern finden sollst.“ (Fortsetzung folgt.)

